

Sison in Genf

Autor(en): **Varlin [Guggenheim, Willy]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 40

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Saison in Genf

Eugen Heine

PANEUROPA

„Mon dieu! Das Kind ist noch nicht da“,
Bemerkte der Paneuropapa
Briand in Genf, „es liegt noch quer,
Da nützt auch keine Geburtshelferscher!
Wir wollen das Ding nicht übertreiben,
Es muß noch reifend im Schoße bleiben!“

Im Schoße einer Kommission
Von siebenundzwanzig Gliedern der Staaten
Europas soll wachsen der Hoffnung Sohn,
Um dann, wenn alles nach Wunsch geraten,
Gleich eines neuen Glaubens Propheten
Ins Licht der politischen Welt zu treten.

Der Völkerbund gab seinen Segen
Und versprach, so Mutter wie Kind zu hegen,
Das, Frucht noch, vielleicht in Jahresfrist
Ein selbständig lachendes Wesen ist.
Und komm't's nicht durch Unglück noch
vorher zu schaden,
Wird man in zwölf Monaten zur Taufe laden.

Gnu

NIETSCHE

Arzt und Dichter der Menschheit.

Hermann Randa gibt in dieser kleinen Schrift ein lebhaftes Bekenntnis für Nietzsche. Er säubert die einsame Gestalt des Zarathustra-Dichters von den legendären Mystifikationen unserer Zeit. Mit scharfem Griffel zieht er die wesentlichen Züge aus und belebt das Bild durch die kontrastreiche Gegenüberstellung mit Nietzsches Antipoden Richard Wagner. — Freunde Nietzsches (aber auch dessen Gegner) finden in dieser kleinen aber inhaltsvollen Schrift bedeutende Klärung und interessante Anregung. Die frische lebendige Art der Darstellung bringt neues Blut in die erschöpfte Diskussion über den grossen Denker und wenn das begeisterte Bekenntnis des Verfassers zu Nietzsche auch nicht überall Zustimmung ernten wird, so muss doch dessen kraftvolle und freie Art ein sympathisierendes Echo finden. (Erschienen im Neugeist-Verlag, Leipzig.)

A. P.



Die neuen, kühlenden Erfrischungs-Bonbons Mintips sind erhältlich in eleg. Etui zu 20 Cts. und offen nach Gewicht.

UNABHÄNGIGE Kritik

Männer
die am Globus drehen.

Wer ist's?
so fragen wir uns oft angesichts
führender Persönlichkeiten, aber
die Antwort ist meist nicht so leicht
zu geben. Wer ist zum Beispiel
Briand? Jeder kennt ihn, aber kei-
ner weiss um seine Art so recht
Bescheid. — Ist er der ehrliche
Briand, der gläubige Pazifist und
Völkerbündler? Oder ist er der alte
Fuchs, der Schöne redet und
Schlechtes tut? Oder ist er der
Opportunist, der je nach Umstän-
den dies oder jenes Ziel verfiucht?

Wer ist's? — Politische Führer, in ihrem
Bild von der Parteien Hass und Gunst ver-
zerrt, sind in ihres Wesens ureigenstem Kern
nicht so leicht zu fassen. Beunruhigt stehen
wir ihnen gegenüber, unsicher in unserm Ur-
teil, befangen durch die Stimmung, die ge-
rade für oder gegen sie gemacht wird. In die-
ser Not schauen wir uns suchend um nach
einem Berater, der uns die Züge des Um-
strittenen entwirrt, der uns das Charakte-
ristische aufdeckt, der uns den Menschen
plastisch in seiner Eigenart gestaltet. Was

wir suchen, finden wir in der Karikatur. Hier
ist der Charakter auf seine extreme Formel
gebracht. Hier spricht uns unvermittelt die
Eigenart des Menschen an...

So wird uns der gute Karikaturist zum
Vermittler typischer Eigenart und in dieser
Mission erfüllt sich der Sinn seiner Bega-
bung. Er ist der Psychologe des Volkes, und
für das Volk zeichnet er seine Illustrationen
menschlicher Charaktere. Interessant, wert-
voll und amüsant ist es, eine ausgewählte
Kollektion solch zeitgenössischer Porträts
durchzugehen. Der vorliegende Band hat die
besten Bilder der zeitgenössischen Karika-
turisten zu einer eindrucksvollen Parade füh-
render Staatsmänner aufmarschieren lassen.

Unvergesslich der trotzig Clémenceau, der
sentimentale Wilson, der göttliche D'An-
nunzio, oder der tragische Trotzki. Die mei-
sterhaft eindringliche Art der Darstellung in
diesen Bildern von Heine, Gulbrandsen, Ar-
nold, Böckli, vermittelt uns mehr als bloss
Begebenheit. Ihre Art hebt die politische Si-
tuation über das alltägliche hinaus, enthüllt
in ihr eine ewige Wahrheit, entdeckt ihre
menschliche Schwäche und versöhnt uns vom
überlegenen Standpunkt des sachlich-nüch-
tern Beobachters mit der Bitterkeit des
realen Kerns.

Günther Thaeer hat diesen klassischen Bil-
derbogen biographische Texte beigegeben,
die in knappem Abriss die vorgeführten
Staatsmänner abhandeln. Durchwegs sehr an-
regend, aber extrem, Briand wird zum über-
zeugten Pazifisten, Wilson zum Träumer,
Clémenceau zum Dämon usw., wogegen nicht
einzuwenden wäre, wenn Thaeer nicht mehr
geben wollte als Karikatur — doch wir
wollen uns an den Mängeln dieses Buches
nicht aufhalten. Seine Vorzüge rechtfertigen
seine Empfehlung. Jeder der Sinn hat für
umfassendere Erlebniskreise wird das Buch
mit Freude begrüßen.

Günther Thaeer, Männer die am Globus
drehen, Otto Franke, Berlin.

Excelsior-Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse-
Sihlstrasse
H. Dürr